

Ein ganzes Jahr im Mittelpunkt

Sonnenuhrenhoheit: Bewerbungsfrist endet am 21. April. Reise in den royalen Kosmos gemeinsam unternehmen

Birkenau. Ein ganzes Jahr lang bei allen großen Veranstaltungen mit im Mittelpunkt zu stehen. Im festlichen Outfit die Gemeinde Birkenau mit ihren Sonnenuhren zu repräsentieren. Ein weltweit einzigartiges Amt zu bekleiden, durch Veröffentlichungen in der Tageszeitung, in sozialen Medien wie Facebook, Instagram oder Tiktok und nicht zuletzt durch Auftritte im Fernsehen regional und überregional bekannt zu werden. Vorbild und Idol von Kindern zu sein – wie das geht? Ganz einfach: die erste Birkenauer Sonnenuhrenhoheit werden!

Wer daran Interesse hat, der hat noch bis zum 21. April die Gelegenheit, sich mit einem Video oder schriftlich per E-Mail zu bewerben. Die Bewerbung ist an einige wenige Bedingungen geknüpft. So müssen die Bewerber zwischen 18 und 35 Jahre alt sein und in Birkenau wohnen und sollten über eine gewisse Affinität zu Sonnenuhren und zeitliche Flexibilität verfügen. Außerdem wird ein Führerschein vorausgesetzt. Das Geschlecht spielt keine Rolle. Sehr viel mehr muss man für eine Bewerbung erst mal nicht wissen, denn: „Wir alle werden die Sonnenuhren-

hoheit in jeder Beziehung unterstützen“, versprechen unisono Bürgermeister Milan Mapplassary und die Vorsitzende des Sonnenuhrenvereins, Monika Lübker, bei einem Pressegespräch im Rathaus. Und: „Wir werden mit der Hoheit gemeinsam diese Reise in den royalen Kosmos unternehmen.“

Als VIP zu den Veranstaltungen

Die Amtszeit soll ein Jahr betragen. In dieser Zeit wird die Sonnenuhrenhoheit als „Very Important Person“ bei den Großveranstaltungen vertreten sein und ihre Heimatgemeinde unter dem Slogan „Dorf der Sonnenuhren“ vertreten. Gedacht ist dabei unter anderem an die Eröffnung der Kerweveranstaltungen, den Neujahrsempfang im Rathaus, die Sportlerehrung oder auch die Abschlussveranstaltung der Aktion Stadtradeln. Aber auch die Ankunft und Verabschiedung von Gästen aus der Partnergemeinde La Rochefoucauld würde durch die Anwesenheit der Hoheit aufgewertet werden und einen festlichen Glanz erhalten. Besonderer Höhepunkt in diesem Jahr der Regentschaft könnte dabei das Treffen der Hoheiten werden, die re-

gelmäßig auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Lohnenswertes Ziel

„Sonnenuhrenhoheit zu werden, ist gerade in der jetzigen Zeit ein besonders lohnenswertes Ziel, einer Zeit, in der es so viele Krisen gibt und die Menschheit von einer Notsituation in die andere taumelt“, unterstreicht Mapplassary. „Die Anwesenheit einer Hoheit könnte da schnell für eine positivere Grundstimmung sorgen.“

Das hört sich jetzt alles viel an, aber Mapplassary und Lübker zerstören bei der künftigen Sonnenuhrenhoheit schnell mögliche Bedenken: „Es sollen weniger als 20 Veranstaltungen in diesem Jahr der Regentschaft werden.“ Einen Zwang gebe es nicht, alle Termine würden in beiderseitigem Einvernehmen abgestimmt.

Die Ausstattung, das Outfit, wird gestellt. Die Hoheit werde in jedem Fall festlich eingekleidet werden, und zwar in je einer Ausführung für die Sommermonate und für die kalte Jahreszeit. Kosten oder ein wirtschaftlicher Nachteil werden nicht entstehen, vielmehr wird es eine Art

Aufwandsentschädigung geben. Sollte sich die angehende Hoheit noch nicht so gut mit Sonnenuhren auskennen, so wird es, wie Monika Lübker es nennt, „Sonnenuhrenintensivtraining“ geben, das rund zwei Stunden dauern wird und eine Führung durch Birkenau beinhaltet. Als zusätzliche Anerkennung werde der Hoheit noch eine Sonnenuhrenarmbanduhr überreicht.

„Wir haben das Ganze als gesamtgesellschaftliches Projekt organisiert“, erklärt der Bürgermeister. Außer der Verwaltung seien auch Vertreter aus der Politik, den Vereinen und von Unternehmen an dem Projekt beteiligt. Nach Ende der Bewerbungsfrist wird sich der „Hoheitsrat“ die Kandidaten genauer ansehen und danach eine Wahl treffen. Bei einem großen Fest in oder an der Hornbacher Mehrzweckhalle am 23. Juni wird die erste Sonnenuhrenhoheit in der Geschichte Birkenaus ihre Premiere feiern. **MB**

Bewerbungen bitte per E-Mail an hoheit@sonnenuhren-birkenau.de einreichen; Videos über die Homepage www.birkenau.de



„Birkenau – Dorf der Sonnenuhren“: Die Sonnenuhrenhoheit soll beides in ihrer einjährigen Amtszeit repräsentieren. SYMBOLBILD: FRITZ KOPETZKY

Mit „Little Bird“ in die Zukunft

Kindertagesstätten: Digitale Plattform erleichtert Anmeldung

Birkenau. Eltern haben es ab sofort ein wenig leichter. Ab 1. April können sie über die Internetseite der Gemeinde ihre Kinder digital auf der Plattform „Little Bird“ an einer der Kindertagesstätten in Birkenau anmelden. Dabei stehen alle zehn Einrichtungen, ob in kommunaler, kirchlicher oder sonstiger Trägerschaft, zur Auswahl. Eine Priorisierung erlaubt dann die Auswahl von bis zu drei Einrichtungen. „Bewusst haben wir uns in diesem Digitalisierungsschritt auf die Eltern konzentriert“, betont Bürgermeister Milan Mapplassary den Schwerpunkt der neuesten digitalen Lösung in der Gemeinde Birkenau. „Denn das war eines unserer Versprechen: Die Betreuungssituation ganzheitlich zu verbessern.“

Die Kommunikation über den ganzen Anmeldeprozess hinweg bleibt digital und einfach. Kein Nachfragen, kein Hin- und Herfahren, kein verpasster Anruf mehr. Auch Viviane Jüllich, die seit März die Verantwortung von Sabina Weber in der Ge-

meindeverwaltung für das Einrichtungsmanagement übernommen hat, ist sich sicher die richtige Entscheidung getroffen zu haben: „Mit Little Bird haben wir uns für einen der führenden Anbieter in der digitalen Kindertagesstättenverwaltung entschieden. Stufenweise können wir unser digitales Angebot rund um die Kindertagesstätten erweitern.“

Angedacht ist zum Beispiel die Integration einer digitalen Kommunikationsplattform, auf der dann geschützt und DSGVO-Konform die ganze Kommunikation zwischen den Eltern und den Einrichtungen ablaufen kann.

„Wir freuen uns alle, mit Little Bird den Weg in die digitale Zukunft unserer Gemeinde weiter zu beschreiten“, betont Mapplassary, und lässt auch keine Zweifel an der Zukunftsfähigkeit der Lösung aufkommen: „Vom schwarzen Brett, über den Upload von Impfnachweisen, digitalen Lernhistorien bis hin zum Self-Service-Check-In/-Out ist alles denkbar.“

„Wir machen doch alle einen super Job“

TV Reisen: Vorstandsvorsitzender Knut Roggatz ruft zur Geschlossenheit unter den Vereinen auf

Reisen. „Wir alle machen doch einen super Job – und wir müssen nicht gegeneinander aufrechnen.“ Der Vorstandsvorsitzende des TV Reisen, Knut Roggatz (Archivbild: Fritz Kopetzky), hat im Gespräch mit unserer Zeitung die örtlichen Vereine dazu aufgerufen, mehr die Gemeinsamkeiten zu betonen und sich nicht in eine Zweiklassengesellschaft auseinanderdividieren zu lassen.



Hintergrund sind Äußerungen der Vorsitzenden der SVG Nieder-Liebersbach, Jochen Kruse, des Volks-Chors Birkenau, Matthias Halblaub, und der SKG Löhrbach, Edgar Schütz, die auf eine Benachteiligung von Vereinen mit eigener Sportstätte oder Halle hingewiesen hatten.

Während sich die sieben Vereine mit vereinseigenen Hallen mit einem gemeindlichen Zuschuss von insgesamt 45 000 Euro für die Unterhaltung zufriedengeben müssten, stehe für die Unterhaltung gemeindlicher Einrichtungen jährlich eine Summe von 281 000 Euro bereit. Das führe unweigerlich zu einer Benachteiligung von Vereinen, die über eine

eigene Halle oder Sportstätte verfügten.

„Allergrößten Respekt“

„Ich habe allergrößten Respekt vor jenen, die ihre Halle oder Sportanlage selbst gebaut haben“, schickt Roggatz seinen Gedanken voraus. Es sei aber nicht so, dass sich Vereine ohne Eigentum „ins gemachte Nest setzen“ könnten. Auch sie hätten sich bei Investitionen in hohem Maße finanziell beteiligt und zudem eine Menge an Eigenleistung eingebracht. Der Vorstandsvorsitzende erinnert in diesem Zusammenhang an die 100-Meter-Bahn vor der Südhessenhalle, die der Turnverein zu einem Gutteil selbst finanziert und gebaut habe.

Das treffe allerdings auch auf die anderen sporttreibenden Vereine und ihre Anlagen oder Hallen zu. Diese Sorgen hätten die Vereine in den anderen Weschnitztalgemeinden übrigens nicht, wo die Sportanlagen in Gemeindeeigentum stünden. „In Birkenau bleibt nahezu alles an den Vereinen hängen.“

Eine Gemeinschaftseinrichtung

Zurück zur gemeindeeigenen Südhessenhalle, für deren Unterhaltung dem TV Reisen zwar keine Kosten

entstünden – der Verein müsse dafür aber die Interessen anderer berücksichtigen. „Die Halle ist eine Gemeinschaftseinrichtung der Gemeinde Birkenau“, erklärt der Vorstandsvorsitzende. Das bedeute: Wenn Dritte die Halle für ihre Veranstaltungen benötigten, müsse der Turnverein häufig zurückstecken. Jüngstes Beispiel ist das Zirkusprojekt der Grundschule Nieder-Liebersbach, durch das die Halle belegt war.

Eine ganze Reihe von Nutzern

Roggatz kann aber auch noch einige weitere Beispiele nennen, bei der die Halle belegt und daher von den Sportlern des TV nicht genutzt werden kann: Da wären beispielsweise die regelmäßigen Blutspendetermine, die Lokalschau oder der Tag der Natur und Jagd und die Hegechau des Jagdclubs St. Hubertus. Hinzu kommen viele unregelmäßige Termine wie zum Beispiel eine von der Sparkassenstiftung unterstützte Theateraufführung.

Auch die Politik nutzt die Südhessenhalle gern, und das nicht nur zu Pandemiezeiten, als die Gemeindevertretung ihre Sitzungen in der Südhessenhalle durchgeführt hat. Seitdem ist die Halle Ort für die Bür-

gerversammlungen. Nicht zu vergessen: Der TSV Birkenau nutzt die Halle ganzjährig mit zwei Gruppen, der VfL lässt dort während der Wintermonate seine Kleinsten trainieren.

Erhebliche Eigenleistung

Wer hat eigentlich die Südhessenhalle errichtet? „Sie wurde in den Jahren 1964 und 1965 von Ortsbürgern erbaut“, erklärt Roggatz. Das Gebäude sei auch dank öffentlicher Förderung entstanden, entscheidend seien aber die enormen Eigenleistungen der Bürger gewesen. „Sie sind damals wirklich Tag für Tag an die Baustelle und haben gemacht und getan“, weiß Roggatz aus Erzählungen zu berichten. Und wie kam die Halle in das Eigentum der Gemeinde Birkenau? Bei der Eingemeindung in den Jahren 1971 und 1972 sei die Halle eine Art „Mitgift“ des Ortsteils Reisen für die „Hochzeit mit Birkenau“ gewesen.

Zurück zu den Vereinen mit eigenen Hallen oder Sportstätten. „Sie haben natürlich aus ihrer Sicht erhebliche Aufwendungen, das ist unstrittig.“ Vielleicht solle wirklich geprüft werden, ob dieses Engagement nicht doch einen gewissen Obolus der Gemeinde wert ist. **MB**

Heimisch wie unheimlich

Kulturverein: Publikum lauscht mit Vergnügen der kabarettistischen Lesung der Krimidrehorgel im evangelischen Gemeindezentrum

Birkenau. Tödliche Geschichten gepickt mit schwarzem Humor an Drehorgelmusik – so lautete die Beschreibung des literarischen Rezepts, das die Weinheimer Krimidrehorgel ihren Gästen im evangelischen Gemeindezentrum servierte. Agatha Reidel alias Ingrid Reidel und Sherlock Nau alias Volker Nau hatten die Kriminalkurzgeschichten aus eigener Feder mit einer guten Prise schwarzen Humors abgeschmeckt, was dem Publikum einen spannenden und amüsanten – kurzum, einen köstlichen Abend bescherte. Willi Orlik, Vorstandsmitglied des veranstaltenden Kulturvereins Birkenau, begrüßte das Publikum und die beiden Künstler. Diese waren nicht nur sprichwörtlich, sondern tatsächlich in die Kleider berühmter Kriminalermittler geschlüpft, um mit Sommerhut und Schal wie in Inverness-Mantel und Jagdkappe in die Fußstapfen von Miss Marple und Sherlock Holmes zu treten.

Schaurig-schöne Inhalte

Nau eröffnete den Abend mit dem auf der Drehorgel gespielten Lied „Ring of Fire“ aus der Feder von

Johnny Cash und schuf mit den ikonischen Klängen des Drehorgelspiels eine heimische wie unheimliche Atmosphäre. Eine gefühlte Dissonanz, die die Krimiautorin Reidel aufgriff, um die entsprechenden schaurig-schönen Inhalte zu addieren. Nur das Publikum und die Affenpuppen auf der Orgel mit Gangstersonnenbrille und kleiner Pistole wurden so Zeuge, wie Sargmachersgattin Frau Sonnenschein mit der Sonderdienstleistung aktive Sterbehilfe dem traditionsreichen Familienbetrieb verdächtig großzügig zahlende neue Kunden zuführte. Getreu des Betriebsmottos des Unternehmens „Hast Du Sonnenschein gesehen, ist das Schlimmste schon geschehen“.

Der Titel des Abends – „Ab in die Urne“ – war von Beginn an Programm. Zum einen, weil Reidel auch die Geschichte jener Urne erzählte, die das Duo bei ihren Auftritten stets begleitet, zum anderen, durch all die kurzen Dramen- und Verwechslungsgeschichten, die folgten – allesamt selbstverständlich mit fatalem Ende – sowie den Schicksalen der in ihnen verstrickten Figuren. Zu letz-



Eine Krimidrehorgel hatten Ingrid Reidel und Volker Nau beim Kabarettabend im evangelischen Gemeindezentrum dabei. BILD: GIAN-LUCA HEISER

teren gehörte beispielsweise die pensionierte Kindererzieherin und Leichenwäscher-Minijobberin Lisa, deren kriminalistischer Instinkt Hand in Hand mit ganz viel Neugier ging und sie so auf die Schliche der mörderischen Bestatter kommen ließ. Nur ein Beispiel der vorgetragenen Kurzgeschichten, die von Drehorgelspieler Nau mit Melodien wie

der berühmten Titelmusik der Miss Marple-Fernsehserie oder Peter Alexanders Kriminaltango ineinander überführt wurden. Das Programm „Ab in die Urne“ bot ein geistreiches literarisches Kabarettenerlebnis, der spannenden Spannung, an einem Abend, bei dem der Humor, besonders der schwarze, nicht zu kurz kam. **uf**

wn/oz/gruBanzeigen

Manchmal nehmen die kleinsten Dinge den größten Platz in unserem Herzen ein:



Malea

Mit der großen Schwester Merle und den stolzen Eltern Sina & Nicolas freut sich die ganze Familie!

Lieber Alfred,

zum 70. wollen wir Dir sagen, wir sind froh, dass wir Dich haben.

Es umarmen Dich ganz fest
Deine Moni und der Rest.
Katja, Til & Ole
Björn & Jenny
Svenja, Andreas, Jakob & Josef



Zur Goldenen Hochzeit von Irmgard und Albert König

50 Jahre Ehe sind eine lange Zeit, geteile Sorgen, Glück, Gemeinsamkeit. Möge Euch das weitere Leben Gesundheit, Freude und viele Jahre geben. Wir wünschen Euch zum Jubelfeste aus ganzem Herzen nur das Beste.

Michael und Simone mit Leon und Ben
Simone und Christian mit Ronja und Alina

